

LINKS IM DRUCK



JUSOS IN MÜNCHEN AUSGABE 2016/1

Syriza ++ Weltfrauentag ++ Vorratsdatenspeicherung ++ Jahresrückblick 2015

Liebe Genossinnen und Genossen,

ihr haltet den Jahres-LiD für das Jahr 2015 in den Händen – zugegebenermaßen hätten auch wir uns gewünscht ihn euch ein bisschen früher zu schicken, aber es ist ja nicht so, dass wir untätig waren. Was genau wir so getan haben findet ihr in den vielen Berichten und insbesondere auch im Jahresrückblick in diesem LiD. Ein Schwerpunkt dieses LiDs liegt außerdem auf einer Vorstellung verschiedener Ämter und Gremien. „Was macht denn eigentlich...?“ war der Aufruf, den Milos vor einiger Zeit an viele von uns Aktiven verschickte. Also haben wir versucht das mal zusammenzufassen. Vielleicht dient das ja auch der einen oder dem anderen zur Inspiration sich ebenfalls bei den Jusos München zu engagieren.

Dass das mit dem Engagement für die SPD oft gar nicht so einfach ist, wissen wir leider auch. Aber Nichtstun ist ja auch keine Lösung, daher haben im Artikel „Wir sind noch nicht fertig“ aktive Genossinnen und Genossen mal erklärt warum sie (immer noch) Mitglieder der SPD sind und sich engagieren.

Zuletzt sei noch bemerkt, dass das LiD-Team sich immer über Unterstützung freut. Schreibt Artikel zu Themen die euch interessieren, macht Fotos, geht ins Kino oder lest Bücher und berichtet uns darüber. Wir freuen uns auf eure Ideen!

Ich wünsche euch viel Spaß bei der Lektüre!

Eure



Impressum

Links im Druck - Mitgliederzeitschrift der Jusos München

Druck: Onlineprinters GmbH

V.i.S.d.P.: Milos Vujovic, Jusos München. Oberanger 38 / 4.Stock, 80331 München

Redaktion: Milos Vujovic, Lena Sterzer

Layout: Timothy Hall, Marcel Paradies, Anno Dietz

Auflage: 1.000

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben im Jahr 2016

Wir freuen uns über Mitarbeit, Kritik, Artikel und andere Rückmeldungen

Kontakt über lid@jusos-m.de oder über Milos Vujovic (vujovic@jusos-m.de)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeberin wieder. Die Redaktion behält sich vor, Artikel abzulehnen oder zu kürzen.

Wenn Sie spenden wollen: Jusos München, Stadtparkasse München

IBAN: DE93 7015 0000 0000 1115 00/ Wir stellen Ihnen unaufgefordert eine steuerabzugsfähige Spendenquittung aus.

Internationales

- 2 ΣΥΡΙΖΑ - Griechenland
- 6 AK-I??? Was'n das?
- 7 Reisebericht: Portugal
- 9 AK-WiSoPol?

Feminismus

- 10 Kommentar zum Weltfrauentag
- 11 Frauen bei den Jusos

Partei & Verband

- 12 Nein zur Vorratsdatenspeicherung!
- 13 Meanwhile... #VDS
- 14 Wir sind noch nicht fertig
- 16 Bericht vom BuKo2015
- 17 Die Debatte ist nicht beendet!

2015 in München

- 20 Was macht die Vorsitzende?
- 21 Was macht der Geschäftsführer?
- 22 Jahresrückblick 2015
- 25 Neumitglieder Seminar
- 26 AK-AntiFa über AK-AntiFa
- 27 Regionalverbände
- 28 Das Junge Bündnis für Geflüchtete

ΣΥΡΙΖΑ - Griechenland

(Συνασπισμός Ριζοσπαστικής Αριστεράς „Koalition der Radikalen Linken“)
Ein kurzer Rückblick - von *Michael Lasidis*

Spätestens nach dem erdrutschartigen Sieg bei den griechischen Parlamentswahlen im Januar 2015 dürfte SYRIZA in aller Munde gewesen sein. Die vergangenen Monate waren nicht grundlos geprägt von einer intensiven Berichterstattung über diese relativ neue Partei, ihren Aufschwung und ihre strategische Positionierung in den Kreditverhandlungen mit den Gläubigerinstitutionen.

Da die Entwicklung dieser Partei in der heutigen politischen Landschaft nahezu einzigartig ist, ist dieses Interesse nach wie vor begründet. Selbst nach der Abkehr von Wahlversprechen und der Umsetzungen der Forderungen der Gläubiger scheint SYRIZA einen starken Rückhalt in der Bevölkerung zu genießen.

Auch wenn sich ihr anfänglicher Aufschwung gut durch eine deutliche Oppositionspolitik gegen die aufgezwungene Sparpolitik und deren desaströsen Folgen erklären lässt, so bedürfen zumindest die Hintergründe des zweiten Wahlsieges im September 2015 einer genaueren Analyse.

Um dies zu bewerkstelligen und die Entwicklung dahin nachvollziehen zu können, lohnt ein Blick auf die recht junge Geschichte dieser Partei.

SYRIZAs Wurzeln reichen gerade mal zurück ins Jahr 2004. Damals ging sie als Wahlbündnis (ohne Parteistatus) aus mehreren kommunistischen, sozialistischen, ökologischen und trotzkistischen Kleinstgruppen und –parteien hervor. Die wohl wichtigste Fraktion dieser neuen Bewegung stellte der Synaspismos dar, der als Partei in den neunziger Jahren gegründet wurde und bereits selbstständig im Parlament vertreten war. Dieser Partei gehörte auch Alexis Tsipras an, nachdem er zuvor aus der kommunistischen Jugend ausgetreten war.

Bis ins Jahr 2012 hinein erzielte SYRIZA als loses Wahlbündnis Ergebnisse von 3%-5% und war damit jedenfalls als Oppositionspartei im griechischen Parlament vertreten (in Griechenland gilt eine 3%-Hürde). Erst mit den Parlamentswahlen am 6. Mai 2012, als SYRIZA mit knapp 17% zweitstärkste Kraft wurde, erschien zumindest rechnerisch die Bildung einer Regierung durch die Linke möglich – bis zu diesem Zeitpunkt wurde das Land von der sozialdemokratischen PASOK und der konservativen NEA DIMOKRATIA regiert.

In den Folgewochen scheiterte jedoch eine Regierungsbildung. Sowohl die Konservativen wie auch die Linken konnten keine Parlamentsmehrheit hinter sich vereinen, weswegen Neuwahlen ausgerufen wurden.

Für die Neuwahlen im Juni 2012 ließ sich SYRIZA als Partei eintragen und gab sich auch ein einheitliches Wahlprogramm. Dies geschah vordergründig, um sich eine Besonderheit des griechischen Wahlrechts zu Nutze zu machen, welche der stärksten Partei (nicht Wahlbündnis!) 50 zusätzliche Sitze zuspricht (sog. verstärktes Verhältniswahlrecht). SYRIZAs Teilorganisationen (z.B. Synaspismos) wurden zwar damit aufgelöst, bestanden jedoch größtenteils in Form verschiedener Flügel und Plattformen innerhalb der Partei fort, was spätestens im Sommer 2015 deutlich zum Vorschein kam und zu Abspaltungen führte.

Aus den Wahlen im Juni 2012 ging SYRIZA zwar nicht als stärkste Kraft hervor, konnte jedoch mit 27% der Stimmen ein beachtliches Ergebnis erzielen und wurde in den Folgejahren zur Oppositionsführerin im griechischen Parlament.

Erst durch die Neuwahlen im Jahr 2015 gelang es SYRIZA schließlich unter ihrem Vorsitzenden Alexis Tsipras die Regierung zu übernehmen. Erstmals seit Bestehen der 3. Griechischen Republik befanden sich damit die Vertreter der sozialdemokratischen PASOK und der konservativen NEA DIMOKRATIA - die für viele der Probleme des griechischen Staates verantwortlich gemacht werden - gleichsam in der Opposition.

entwickeln und erfolgreich (gegenüber den Gläubigern) zu vermarkten. Dass sich die Gläubigerinstitutionen ernsthaften Gesprächen verweigerten, trug seinen Teil an der Verschärfung der Situation bei.

Aus der sich daraus entwickelten Krise suchte Alexis Tsipras die Flucht nach vorne. Um eine vermeintlich stärkere Verhandlungsposition in



ΣΥΡΙΖΑ

ΣΥΝΑΣΠΙΣΜΟΣ ΡΙΖΟΣΠΑΣΤΙΚΗΣ ΑΡΙΣΤΕΡΑΣ

Obwohl die neue Regierung SYRIZA-ANEL euphorisch startete und in den ersten Wochen nochmals Zuspruch aus der Bevölkerung erhielt – was auch durch die Wahlumfragen sichtbar wurde – zeigte sich doch sehr schnell, dass es ihr an Regierungserfahrung mangelte.

Auch die starken unterschiedlichen ideologischen Positionierungen innerhalb von SYRIZA (auch in Verbindung mit ihrem rechtspopulistischen Koalitionspartner) machten es schwierig ein realistisches Gegenprojekt zur Austeritätspolitik zu

den Kreditverhandlungen mit den Gläubigern zu erzielen, rief ein Referendum über deren Bedingungen aus und warb zugleich offensiv für deren Ablehnung.

Dieses Referendum kann ohne Zweifel als zweiter Sieg von SYRIZA und Alexis Tsipras gelten. Mit mehr als 60% wurden die Vorschläge der Kreditgeber abgelehnt, was so deutlich im Vorfeld nicht prognostiziert wurde. SYRIZA konnte damit einmal mehr unter Beweis stellen, dass sie den Nerv der Bevölkerung getroffen hatten.

Internationales

Zentrale SYRIZA-Kundgebung zwei Tage vor dem Referendum --- (Syntagma-Platz, Athen)

Die Regierungskoalition stand trotz dieser erfolgreichen Kampagne jedoch nun vor einer ihrer größten Herausforderungen. Die Kreditgeber ließen sich zum einen nicht durch die Abstimmung in ihrer Position beeinflussen, sodass die Möglichkeit des Euro-Austritts immer realistischer wurde. Andererseits gab das Referendum auch kein Mandat diesen Schritt zu vollziehen.

Tsipras und seine Ratgeber standen nun vor der Frage, welche Konsequenzen aus dem Ergebnis des Referendums und dem drohenden Staatsbankrott zu ziehen sind.

Schon während der Kreditverhandlungen konnten sich die einzelnen SYRIZA-Flügel nicht auf eine Strategie einigen. So favorisierten einige den offenen Bruch mit den Kreditgebern und den Austritt aus der Eurozone. Insbesondere der linke Flügel unter der Parlamentspräsidentin Konstantinopoulou und dem Parlamentsmitglied Lafazanis wollten diesen Schritt vollziehen.

Auch der bis dato noch griechische Finanzminister Varoufakis favorisierte wohl die Ablehnung der Austeritätsmaßnahmen und den offenen Bruch mit den Kreditgebern.

Einen solchen Schritt konnte oder wollte Tsipras nicht gehen, was mit daran lag, dass die Regierung auf den Euro-Austritt nicht ernsthaft vorbereitet war. Einen „Plan B“ – wie in der griechischen Öffentlichkeit zuvor spekuliert – gab es nicht.

Tsipras sah sich schließlich gezwungen die Vorgaben der Kreditgeber zu akzeptieren und brachte diese ohne eigene Mehrheit mit Hilfe der Opposition durchs Parlament. Innerhalb der SYRIZA-Fraktion gab es mehr als 30 AbweichlerInnen.

Um sich dieser AbweichlerInnen zu entledigen und um erneut eine eigene stabile Parlamentsmehrheit zu erringen, rief Tsipras Neuwahlen aus. Dadurch hatte er (auf Grund des griechischen Wahlrechts) die Möglichkeit die Wahlliste seiner Partei nach eigenem Gutdünken zusammenzustellen.

Große Teile von SYRIZAs linker Plattform spalteten sich ab und bildeten daraufhin eine neue Partei (LAE, Volkseinheit), um als Zünglein an der Waage im neuen Parlament vertreten zu sein. LAE, die einen Euro-Austritt zwar nicht offensiv beworben – aber zumindest auch nicht gänzlich ausgeschlossen hatte – konnte die 3%-Hürden jedoch überraschenderweise nicht überwinden.

Das Ergebnis der Wahlen im September zeigte damit deutlich, dass die Mehrheit der Bevölkerung schwierige Reformen und sogar die Austeritätspolitik gegenüber einem Austritt aus dem Euro vorziehen würden.

SYRIZA konnte so gemeinsam mit ihrem Koalitionspartner den Unabhängigen Griechen (ANEL) erneut die Regierungsmehrheit erringen, und das obwohl sie noch einschneidendere Maßnahmen der Gläubiger akzeptieren musste.

Das Ergebnis zeigt jedoch auch, dass die konservativen und sozialdemokratischen Vorgängerregierungen nicht nur Ablehnung erfahren haben, weil sie die harten Reformvorgaben der Gläubiger in Kauf genommen haben, sondern insbesondere auch weil sie für den Zustand der griechischen Wirtschaft verantwortlich gemacht werden.

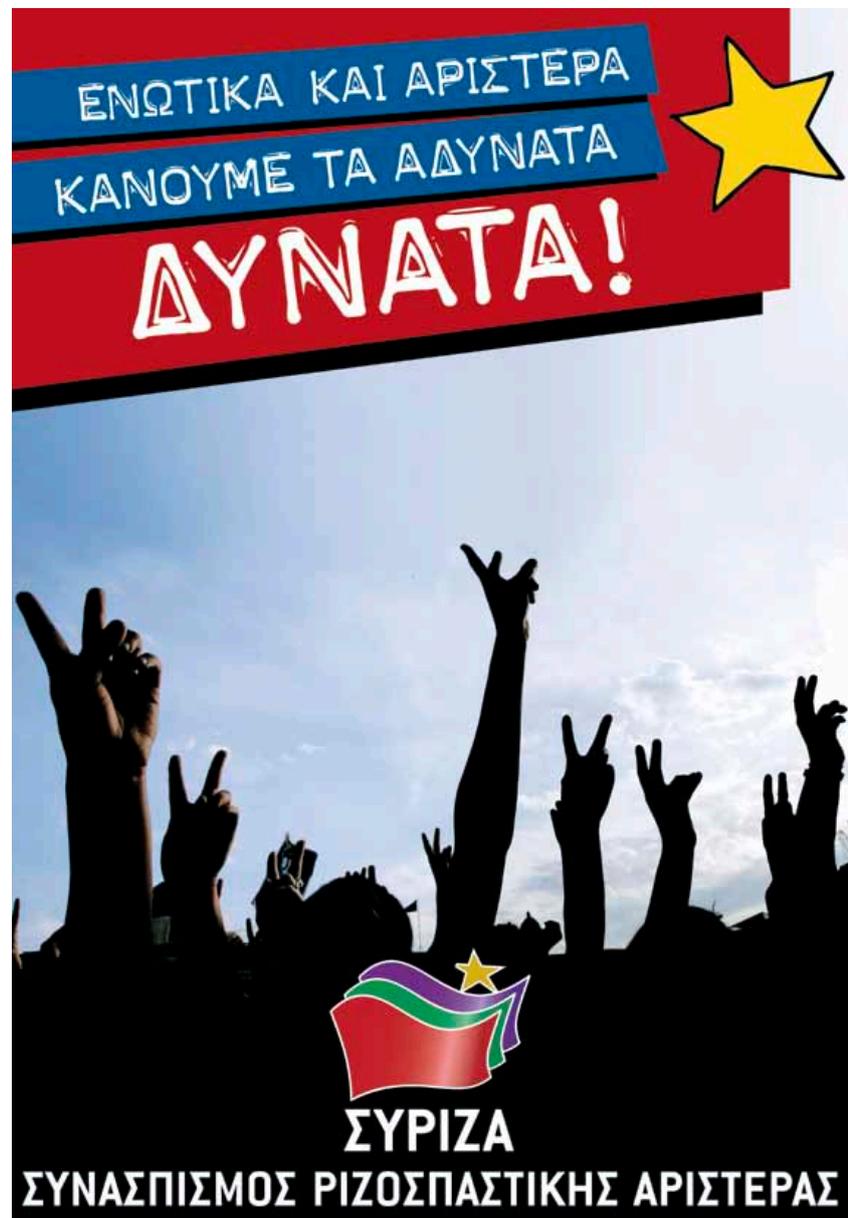
Auch die Korruptionsgeschichten, die in den letzten Monaten und Jahren ans Licht gekommen sind und Mitglieder sozialdemokratischer und konservativer Vorgängerregierungen stark belasten, tragen ihren Teil dazu bei.

Obwohl SYRIZA sich gegenüber den Gläubigern verpflichtet hat, noch härtere Maßnahmen umzusetzen, gaben viele BürgerInnen ihnen ihre Stimme, sodass sie ihr Ergebnis zumindest halten konnten.

Dass dies keinen Freifahrtschein für Tsipras und Co. bedeutete, steht allerdings auch fest. Bei der Betrachtung des Wahlergebnisses darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Wahlbeteiligung auf einen Tiefstand gesunken ist. Viele WählerInnen haben SYRIZA darüber hinaus nicht aus Überzeugung gewählt. Vielmehr stellte diese Partei im direkten Vergleich zu den Vorgängerregierungen zumindest „das kleinere Übel dar“.

Die letzten Wochen haben im Übrigen die Schwierigkeiten deutlich gemacht, denen die Regierung gegenüber steht, wenn es um die konkrete Umsetzung der versprochenen Reformen geht. Die ersten Generalstreiks und Demonstrationen gegen die Regierung fanden bereits statt und nehmen an Intensität zu.

Ob SYRIZA diese Reformvorhaben umsetzen kann und sich gleichzeitig auf den Rückhalt weiter Teile der griechischen Gesellschaft setzen kann, bleibt daher abzuwarten.



Internationales

AK-I ??? Was'n das?

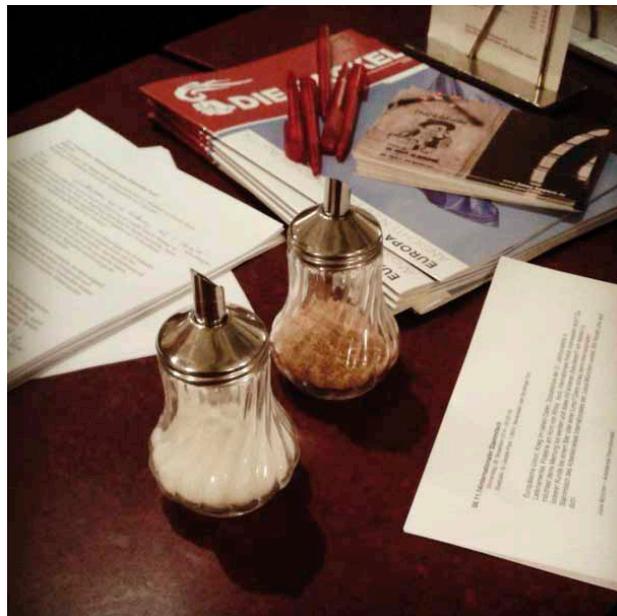
Der Arbeitskreis Internationales stellt sich vor...

- von Milos Vujovic

Gute Frage. Bei den Münchner Jusos besteht aus dem Selbstverständnis als internationalistischer Verband heraus der Arbeitskreis für internationale und Europapolitik. Klingt ja erst mal ganz nett und nach vielen großen Worten. Das ist auch richtig. Sagt aber erst mal nichts darüber aus, was wir eigentlich so machen.

Also dann...ob die EU oder der Nahostkonflikt, Fragen der globalen Sicherheit oder der Friedenspolitik, ob Rüstungs- oder Entwicklungspolitik, der Arbeitskreis Internationales beschäftigt sich mit allem, was auf der großen Bühne der Weltpolitik passiert. Will heißen: Flüchtlingsrouten über den Balkan oder das Mittelmeer? Jup. TTIP, soziale Standards in der EU, UNO-Reform? Klar doch! Russland, China, USA, Entwicklungen in Afrika oder Lateinamerika? Sicher! Haben wir die Lösung für die Lage in Israel und Palästina? Öhm...arbeiten wir dran.

Also irgendwie sind wir sogar ein Schritt weiter als manch andere. Mit dem Willy-Brandt-Center in Jerusalem, einem trilateralen Projekt der Jusos und unserer PartnerInnen aus Israel und Palästina, arbeiten wir seit 1996 ununterbrochen institutionell am Austausch zwischen beiden Seiten und einer Annäherung an eine Lösung. Auch da sind wir MünchnerInnen immer gerne dabei. Natürlich fahren wir auch zu regelmäßigem Austausch mit unseren PartnerInnenorganisationen und zu den Festivals der europäischen und internationalen sozialistischen Jugenden. Macht immer unglaublich viel Spaß und eröffnet neue Horizonte.



Aber was machen wir denn noch so hier vor Ort?
Ganz einfach!

Wir organisieren, in der Regel, monatlich Vorträge und Diskussionen zu Themen, um euch zu informieren und Platz zum Diskutieren zu bieten. Zudem haben wir regelmäßig offene Sitzung, zu der alle Mitglieder herzlich eingeladen sind, um über internationale Themen zu diskutieren, oder auch mit unserer Hilfe zusammen eigene Veranstaltungen zu organisieren. Außerdem liefern wir mit Freuden Impulse für die internationale Arbeit der Jusos auf bayerischer Ebene oder auch im Bund.

Klingt cool? Dann komm zum AK Internationales und genieße es, die Vorstellung der Welt zu formen, nach der wir Jusos sie gestalten wollen.

Internationalistische Grüße!

Reisebericht: Portugal

Change the system, not the climate!
- von Milos Vujovic

Eines Montag Morgens im August, in aller Frühe, treffen sich einige junge Menschen am Münchner Flughafen. Sie haben ein gemeinsames Ziel: Sommer, Sonne und Sozialismus. Ihr Weg führt sie dieses Jahr nach Portugal.

In Lissabon angekommen, erwartet sie neben sommerlichen Temperaturen und strahlendem Sonnenschein auch schon einer von mehreren Bussen. Die ersten Genossinnen und Genossen anderer sozialistischer Jugendlichen aus ganz Europa haben schon Platz genommen. Gemeinsam mit GenossInnen aus ganz Bayern und Deutschland,



setzt sich die Gruppe Münchner Jusos in den Bus und auf geht es zum Camp-Gelände. Nach etwa 90 Minuten im Bus erreicht die internationale Besatzung des Busses auch den Ort Santa Cruz Torres Vedras, ca 60km nördlich der portugiesischen Hauptstadt.

Bereits am Anfang empfängt die sozialistische Reisegruppe ein herzliches Willkommensteam der Young European Socialists (YES), die sie gleich mit den wichtigsten Informationen versorgt. Sofort ist klar, die Grundüberzeugungen Sozialismus, Feminismus und Internationalismus werden ganz groß geschrieben. Wir fühlen uns auf Anhieb wohl unter mehreren Hundert Genossinnen und Genossen aus Norwegen, Schweden, UK, Portugal, Spanien, Frankreich, Kroatien, Serbien, Österreich, Italien und noch vielen, vielen mehr.

Dieses Jahr steht das Camp unter dem Motto „Change the system, not the climate!“. Es erwarteten uns dann auch entsprechend viel spannende Workshops, Podiumsdiskussionen zu den Themen Kampf gegen Rechts, internationale Politik, Gleichstellung, Flucht und Vertreibung, ökologischer Sozialismus, Vorratsdatenspeicherung und natürlich auch viele Parties am Abend.

Die Parties boten dabei auch ideale Möglichkeiten sich noch besser kennenzulernen. Ob zu ausgelassener Musik auf der Balkan-Party, Rock Evening,

Internationales



der Gay-Party oder dem gemeinsamen Singen von Internationale und Bella Ciao. Immer mehr entwickelt sich das schon von Anfang an existierende Gefühl einer großen sozialistischen Familie zu greifbarer Realität.

Darüber hinaus hatten wir uns als Jusos aber noch mehr vorgenommen. Den persönlichen, aber auch inhaltlichen Austausch mit möglichst vielen Schwesterorganisationen. Was wir uns vornehmen, das machen wir dann selbstverständlich auch. Das spiegelte sich in Treffen mit der Sozialistischen Jugend Österreich und den JungsozialistInnen Schweiz, der Alpeninternationale, den GenossInnen von der CHP Youth aus der Türkei, Young Labour aus Großbritannien, der Young Social Democratic Party „Concord“ aus Lettland, der CTP Youth aus Nord-Zypern, VertreterInnen der Juventude Socialista aus Portugal und einem Vier-Organisationen-treffen aus Jusos Deutschland, Jungem Forum der Sozialdemokratischen Partei Kroatiens, dem Jungen Forum der Sozialdemokratie Sloweniens und der Sozialdemokratischen Jugend Serbiens wieder.

Nicht vergessen werden darf dabei, die Organisation der YES Summer Camp-Pride und die Teilnahme des gesamten Camps an der offiziellen Eröffnung des Wahlkampfes der portugiesischen Sozialistischen Partei, der wir an dieser Stelle auch viel Erfolg wünschen für die

Parlamentswahl am 04. Oktober 2015. Um ihrem Spitzenkandidaten Antonio Costa bei einem Sieg über das regierende Mitte-Rechts-Lager zu unterstützen, war sogar der Vorsitzende der Partei der Europäischen SozialistInnen Sergej Stanischew gekommen.

Wie so oft, geht eine Woche mit Diskussionen, Parties, Strand und des Austausches viel zu schnell vorbei. Braun gebrannt, um viele Erfahrungen reicher und mit noch mehr neuen Bekanntschaften und Freundschaften im Gepäck macht sich die Reisegruppe, gut gerüstet für neue Aufgaben zu Hause gerüstet auf dem Weg zum Flughafen. Uns bleibt allen die gemeinsame Aufgabe, die Welt jeden Tag ein Stückchen besser zu machen. Sozialer, gerechter und ökologischer. Eben nach dem Motto „change the system, not the climate!“ Selbstverständlich freuen wir uns jetzt schon auf das nächste internationale Camp, wo wir viele unserer Genossinnen und Genossen wiedersehen werden.

Bis dahin:

Danke an YES und die Juventude Socialista für die hervorragende Organisation

Anmerkung der Redaktion: *Durch das gute Abschneiden bei der Parlamentswahl, steht Antonio Costa, Ministerpräsident Portugals an der Spitze einer Mitte-Links-Koalition.*

AK-WiSoPol?

**Der Arbeitskreis Wirtschafts und Sozialpolitik stellt sich vor...
- von Frederik Knappe**



Bild: Manfred Kopka CC BY SA 4.0

Mit der Neukonstituierung des AK WiSoPol im Februar 2015, konnte der AK die Arbeit aufnehmen. Drei neue Vorstandsmitglieder und ein damit runderneuerter Vorstand gingen an den Start. Sophie Rosendahl, Lina Fohr und Malte Müller sind die neuen Köpfe des AK WiSoPol im Jahr 2015.

Bereits auf der ersten Sitzung des Jahres wurde ein erster Fahrplan anhand der Interessen der Anwesenden verabschiedet. Als Top Themen im Jahr 2015 sollten Verteilungsgerechtigkeit und Steuern, alternative Arbeitszeitmodelle, Mieten in München und ein Block Gesundheitspolitik behandelt werden.

Wie bisher üblich wurden die Themen nicht als Themen für Fachleute aufbereitet, sondern zielen trotz ihrer Komplexität auf interessierte Otto-Normal-Jusos ab. In Form von Referaten, die Mitglieder des AK oder externe ReferentInnen halten, arbeiten sich die Mitglieder inhaltlich ein und gestalten so ein abendfüllendes Programm mit viel neuem Wissen und anschließenden Debatten. Die bisherigen Veranstaltungen sind erfolgreiche gelaufen und die Themen, Arbeitszeit

und Verteilungsgerechtigkeit wurden bereits beleuchtet.

Für das Thema Arbeitszeit gab es ein hervorragend aufbereitetes Input-Referat von Anno Dietz, der ein Dutzend TeilnehmerInnen mit in die Welt der bezahlten und unbezahlten Überstunden, deren Effekte auf den Arbeitsmarkt und die Utopie der 30-Stunden-Woche nahm.

Für das letzte Drittel des Jahres stehen auch noch spannende Themen auf dem Plan. Ein Abend zu Wohnungsbaugenossenschaften ist in Planung und auch die Gesundheitspolitik sollen noch stattfinden. Außerdem wollen wir gemeinsam Veranstaltungen besuchen und auch den Kontakt zu anderen Arbeitskreisen der SPD und der Jusos sowie zu anderen Arbeitsgemeinschaften suchen.

Der Vorstand des AK Wisopol freut sich immer über neue Gesichter und interessierte Mitglieder bei den Veranstaltungen. Auch hier gilt die Einladung: Wer Interesse und/oder spannende Themen aus dem Bereich Wirtschafts- und Sozialpolitik hat, darf auch gerne Abseits der Veranstaltungen auf die WiSoPol-Mitglieder zugehen.

Kommentar zum Weltfrauentag

Warum wir auch heute noch eine Frauenquote brauchen

- von Hannah Hefermehl-Fischer



Am Sonntag, den 8. März, jährte sich der internationale Weltfrauentag zum 104. Mal. Am Freitag vorher wurde dank Familienministerin Manuela Schwesig und der SPD im Bundestag die Frauenquote von 30% für Aufsichtsräte beschlossen. Kann die Quote nicht erfüllt werden, so muss ein (oder mehrere) Posten vakant bleiben. Ein lange fälliger kleiner Schritt in die richtige Richtung. Doch brauchen wir eine solche Quote überhaupt noch? Ist die Gleichstellung von Mann und Frau nicht bereits längst erreicht?

Letzten Samstag hatten wir anlässlich des Weltfrauentags einen Infostand am Rindermarkt aufgebaut, neben coolen Postkarten und netten Gesprächen gab es ein Ratespiel, bei dem Passant_Innen versuchen konnten, Prozentangaben den tatsächlichen Frauenanteil an z.B. verschiedenen Berufsgruppen zuzuordnen. Dabei wurde uns immer wieder eine Frage, die in den letzten Tagen auch in den Social Media sehr prä-

sent war, gestellt: „Werden Frauen denn überhaupt immer noch benachteiligt? Ist so eine Frauenquote nicht längst obsolet?“

Wir sagen: JA Frauen werden leider in bestimmten Bereichen noch immer benachteiligt. NEIN, die Quote ist nicht überflüssig. Ein paar Beispiele gefällig? Am bekanntesten ist wohl der sogenannte Gender Pay Gap, sprich der Unterschied in der Bezahlung, den Frauen Männern gegenüber für die gleiche Arbeit erfahren. Heute noch. Der Gender Pay Gap liegt zurzeit bei ca. 22%, daran erinnert auch der Equal Pay Day, der dieses Jahr am 20. März stattfindet.

Ein weiteres Beispiel für das noch immer vorherrschende Ungleichgewicht zwischen Männern und Frauen sieht man an den Universitäten. Während noch mehr als die Hälfte der Studienanfänger_Innen weiblich sind, liegt der Frauenanteil unter den Promovierenden dann noch bei ca. 45%, bei den Habilitierenden bzw. Professor_Innen sind es jedoch nur noch 27% Frauen. Wer jetzt argumentiert möchte, dass es doch auch von Frauen dominierte Berufe gebe, der hat definitiv Recht. Zumeist sind das aber genau die Berufe, die nicht besonders attraktiv vergütet werden (z.B. Erzieher_Innen, Pflegepersonal). Bleibt man in derselben Branche und schaut die höher dotierten Posten an, sieht man in der Regel wieder hauptsächlich Männer (z.B. Chefärzte). Ebenso verhält es sich an Schulen, an den Grundschulen wimmelt es von Lehrerinnen, am Gymnasium tauchen



dann schon wieder die Lehrer verstärkt auf und die Direktorenposten sind – wer hätte das gedacht – meist von Männern besetzt.

Auch in der familiären Kinderbetreuung ist noch lange keine Gleichstellung in Sicht. Während die (wenigen) Männer, die Elternzeit nehmen, oft noch befremdete Blicke auf sich ziehen bzw. sich vor Vorgesetzten, Kollg_Innen und Freunden rechtfertigen müssen, ist es bei Frauen gerade andersherum. Sie müssen sich als „karrieregeil“ oder „Rabenmütter“ bezeichnen lassen und werden gefragt, warum sie denn überhaupt Kinder in die Welt gesetzt haben, wenn sie sich doch jetzt sowieso nicht kümmern wollten.

Die Liste an Punkten, in denen noch keine Gleichstellung der Geschlechter erreicht ist, lässt sich beliebig fortsetzen, jedoch wollen wir uns auch über die kleinen aber dennoch so wichtigen Erfolge freuen. Und ein solcher Erfolg ist die frisch beschlossene Frauenquote. Zwar sind es nur 30% und auch nur die Aufsichtsräte von ca. 100 börsennotierten Unternehmen betroffen – doch der Anfang ist gemacht.

Am 08. März 2016 findet der 105. Weltfrauentag statt. Auch an diesem werden wir uns dafür einsetzen, mehr Gleichstellung zu erreichen. Mach auch du mit!

Frauen bei den Jusos

Was macht eigentlich die Frauenbeauftragte? - von Hannah Hefermehl-Fischer

Die Jusos verstehen sich als feministischer Richtungsverband, die Gleichstellung der Geschlechter ist daher für uns eine zentrale Forderung. Diese Gleichstellung ist leider noch lange nicht erreicht, noch immer bekommen Frauen für die gleiche Arbeit weniger Lohn, noch immer sind deutlich weniger Frauen in Führungspositionen zu finden, noch immer leisten Frauen den Löwenanteil an Hausarbeit und Kindererziehung usw., die Liste lässt sich noch lange lange fortsetzen.

Die Jusos München sehen es als ihre Aufgabe, auf diese Missstände aufmerksam zu machen und sie zu bekämpfen. Dies soll unter anderem durch inhaltliche Veranstaltungen zu den Themen Frauenpolitik/Gleichstellung/Sexismus passieren. Gleichstellung ist eine Aufgabe für alle, gleichzeitig ist sie in unseren Augen so wichtig, dass es einen Menschen im Vorstand gibt, der sich speziell damit befasst - die Frauenbeauftragte.

Zwar ist Gleichstellung bei weitem kein reines Frauenthema, da es jedoch momentan zumeist die Frauen sind, die noch immer strukturell benachteiligt sind, liegt unser Fokus besonders im Bereich Frauenförderung.

Die Frauenbeauftragte ist also u.a. für die obengenannten Veranstaltungen zuständig, gleichzeitig aber auch für Vernetzung mit anderen Frauenverbänden und –initiativen. Außerdem hat sie ein Auge auf die Instrumente, die zurzeit noch benötigt werden um sicherzustellen, dass Frauen nicht benachteiligt werden; innerhalb der Juso-Strukturen sind dies u.a. Quotenregelungen für Vorstände, Delegationen usw. und quotierte RednerInnenlisten. Ein weiterer Fokus der Frauenbeauftragten liegt auf der Einhaltung der geschlechtergerechten Sprache.

Ganz wichtig ist es uns, dass sich mehr junge Frauen engagieren. Sich mit der kniffligen Frage, wie dies zu erreichen ist, zu befassen, gehört ebenfalls zu den Aufgaben der Frauenbeauftragten.

Nein zur Vorratsdatenspeicherung!

- von **Johanna Uekermann**
(**Juso Bundesvorsitzende**)

Unter dem Schlagwort „Höchstspeicherfrist“ haben Bundesjustizministerium und Bundesinnenministerium einen Kompromiss vorgestellt, nach welchem bereits in Kürze eine Vorratsdaten-speicherung in Deutschland eingeführt werden soll. Das müssen wir Jusos verhindern!

Denn egal ob es „Höchstspeicherfrist“, „Mindestspeicherdauer“ oder „Vorratsdatenspeicherung (VDS)“ heißt: das Prinzip ist das gleiche. Eine anlasslose und flächendeckende Speicherung unserer Daten ist ein unverhältnismäßiger Eingriff in unsere BürgerInnenrechte.

Und es bringt auch keinen nachweisbaren Mehrwert für die Sicherheit. Die Forderungen zur Einführung einer VDS in Folge der Anschläge von Paris und Kopenhagen im Januar und Februar 2015 entbehren jeglicher sachlichen Grundlage: Weder konnten die Attentate durch dieses Instrument verhindert werden, noch brachte die VDS einen Nutzen bei der Ermittlung der bereits im Vorfeld polizeibekanntem Täter.

Ich bin überzeugt: Eine wehrhafte Demokratie verteidigt ihre freiheitlichen Grundwerte nicht, indem sie selbige im Angesicht von Bedrohungen selbst einschränkt. Genau das passierte jedoch mit Einführung der VDS in Deutschland. Die mit ihr verbundene anlasslose und flächendeckende Überwachung stellt alle 80 Millionen BürgerInnen unter Generalverdacht. Sie ermöglicht die Erstellung kompletter Profile zum sozialen Umfeld aller und die nahezu lückenlose Erfassung von Aufenthaltsorten aller HandynutzerInnen. Dieser schwerwiegende Eingriff in Privatsphäre und BürgerInnenrechte und das damit zum Ausdruck gebrachte Misstrauen des Staates gegenüber uns Allen ist in einer freiheitlichen und pluralistischen Demokratie nicht hinnehmbar.

Die Urteile des Bundesverfassungsgerichts und des Europäischen Gerichtshofs haben die schwerwiegenden Bedenken gegen die VDS bestätigt. In ihrer Folge ist die EU-Kommission davon abgerückt, eine neue Richtlinie zur VDS vorlegen zu wollen, die EU-Mitgliedsstaaten Niederlande und Bulgarien haben bereits die entsprechenden Konsequenzen gezogen und ihre Regelungen zur VDS außer Kraft gesetzt. Auch für Deutschland ergibt sich eine neue Sachlage: Die Vereinbarung aus dem Koalitionsvertrag zur Einführung einer VDS auf Grundlage der EU-Richtlinie ist ebenso hinfällig, wie der Beschluss des SPD-Bundesparteitag aus 2011, welcher sich ebenso auf die EU-Richtlinie bezog.



Die durch die Enthüllungen von Edward Snowden bekannt gewordenen Informationen zum Umfang staatlicher Überwachung haben das kritische Bewusstsein in der Bevölkerung ebenso geschärft, wie in unserer Partei. Viele Gliederungen der SPD haben sich in Beschlüssen ablehnend zur Ausweitung staatlicher Überwachungsmaßnahmen und zur VDS positioniert. Wir sind deshalb überzeugt, dass die Debatte zur VDS in der SPD neu geführt und neu beantwortet werden muss. Als Jusos halten wir dabei an der Position fest, für die wir uns bereits seit Jahren in- und außerhalb der SPD stark machen: VDS stoppen!

Auf dem Parteikonvent am 20. Juni werden wir den Antrag „Keine Vorratsdatenspeicherung in Deutschland und Europa“ einbringen. Aber bis dahin brauchen wir euch alle: macht Druck bei euren Delegierten und Abgeordneten und macht ordentlich Krach. Freiheit und Bürgerrechte gehen uns alle an. Zeigen wir gemeinsam, dass die SPD die Partei der Freiheit ist. Stoppen wir gemeinsam die Vorratsdatenspeicherung!

Anmerkung der Redaktion: *dieser Artikel entstand in Zeiten der Diskussion zur VDS. Inzwischen ist die Vorratsdatenspeicherung unter dem Namen Höchstspeicherfrist mit sozialdemokratischer Zustimmung beschlossen. Wir Jusos sprechen uns weiterhin dagegen aus.*



Meanwhile... #VDS

- von Milos Vujovic

Nach dem Beitrag unserer Bundesvorsitzenden im April für den Blog und LiD, hat sich bei der Vorratsdatenspeicherung dann noch einiges getan. Im Juni 2015 fand sich der Parteikonvent der SPD in Berlin ein, um einen Beschluss zu erwirken. Trotz gegenläufiger Beschlüsse einer Mehrheit der Landesverbände, weiterer Gliederungen und des Protests der Jusos, hatten sich 88 der 124 Delegierten für die Einführung der nun Höchstspeicherfrist genannten VDS ausgesprochen. Im Vorfeld hatte der SPD-Bundesvorsitzende Sigmar Gabriel eine Entscheidung auch mit seiner Führung verknüpft.

Am 16. Oktober passierte das Gesetz zur Höchstspeicherfrist den Bundestag mit 404 zu 148 Stimmen bei sieben Enthaltungen. Einen Monat später erfolgte die Zustimmung im Bundesrat. Am 18. Dezember trat das Gesetz schlussendlich in Kraft.

Das Gesetz schreibt Zugangsanbietern vor, zugewiesene IP-Adressen und Port-Nummern sowie die Zeit und Dauer der Internetverbindung für zehn Wochen zu speichern. Außerdem soll bei mobiler Nutzung der Standort für vier Wochen gespeichert werden. Dasselbe gilt für Handygespräche. Bei allen Telefonverbindungen müssen Rufnummer, Zeit und Dauer der Telefonate und Sende- und Empfangszeiten aller SMS-Nachrichten für zehn Wochen gespeichert werden.

Die Deutsche Sozialdemokratie entschied sich damit, mehr Überwachung zu wagen. Dass die #VDS allerdings bisher in noch keinem Staat, in dem sie eingeführt wurde, dem Schutz oder Vorbeugung von Terroranschlägen oder anderen Gefahren für die Gesellschaft beigetragen hat, war dabei unerheblich.

Wir sind noch nicht fertig mit dieser Partei!

Der Jusos München-Blog fragte Mitglieder des Vorstand, warum eigentlich noch SPD?

Traditionell ist die SPD eine Partei mit einer lebendigen Diskussionskultur. Dass es auch mal der Fall sein kann, dass man am Ende einer Diskussion nicht auf der Seite ist, die der Mehrheitsmeinung in einer Partei zuzurechnen ist, gehört zum demokratischen Prozess. Dies muss man als DemokratIn verstehen und dieses ist auch gut so.

Seit einiger Zeit bewegt sich die SPD aber mit einigen Entscheidungen nicht immer innerhalb dieser Parameter. Obwohl die Mehrheit der Landesverbände und Mitglieder klare Positionen gegen die Freihandelsabkommen oder die Vorratsdatenspeicherung (Heute unter dem Euphemismus Höchstspeicherfrist bekannt), werden diese vom SPD-Bundesvorsitzenden Gabriel vorangetrieben. Sichere Drittstaaten, „Verständnis“ für Pegida oder ein Wahlprogrammentwurf, der einer linken und internationalistischen Volkspartei, die für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität steht, Patriotismus, Law-and-Order-Politik und das Überholen der Union von rechts zu verordnen, sind dann aber Momente, die nicht wenige GenossInnen aus der Partei treiben. Die Wahlergebnisse und Umfragewerte verharren seit Jahren im Keller und die Glaubwürdigkeit der Partei leidet schon seit der Agenda 2010.

Grund genug darüber zu reden. Wir haben mit einigen Mitgliedern des Münchner Juso-Vorstands darüber gesprochen, wie sie die Situation sehen.

Lena Sterzer, Vorsitzende Jusos München erklärt dies so: „Die aktuelle SPD ist nicht zuletzt gekennzeichnet durch ein Defizit an Glaubwürdigkeit und innerparteilicher Demokratie. Ich will keinen Parteivorsitzenden, der die Beschlüsse der Partei

nicht ernst nimmt, der seine Meinung täglich ändert und der – und das ist bei Weitem das Schlimmste – nicht nach sozialdemokratischen Grundsätzen handelt. Der Umgang mit dem griechischen Volk ist nicht nur eine neuerliche Spitze auf dem Eisberg des Verrats sozialdemokratischer Überzeugungen, sondern auch ein Schlag ins Gesicht der europäischen Idee.“

Marius Köstner, Beisitzer für politischer Bildung, schilderte seinen Gemütszustand mit der SPD dabei: „Als ich in die SPD eingetreten bin war mir durchaus bewusst, in was für eine Partei ich eintrete. Die Partei mit der längsten Geschichte und einer stetigen Ambivalenz, einer Vielzahl von Sündenfällen, aber auch vielen Momenten auf die ich positiv blicken kann. Und als ich in die SPD eingetreten bin, war mir klar, dass ich versuchen möchte diese Partei wieder auf Kurs zu bekommen, wenn es so einen Kurs überhaupt jemals gab. Meine Vorstellung war, dass die SPD wieder tatsächliche sozialdemokratische Politik macht, ich wollte auch daran arbeiten dass die nationalistischen Tendenzen weniger Chancen innerhalb der SPD haben (ein gutes Beispiel für ein Thema der stetigen Ambivalenz in dieser Partei). Von meiner Entscheidung für die SPD hat mich vor allem der sogenannte „Asylkompromiss“ sehr lange abgehalten. Ich habe mir da Verbesserungen erhofft, bisher bin ich sehr enttäuscht worden. Auch die Abkehr von der Agenda-Politik ist für mich bisher nicht in ausreichendem Umfang erfolgt. Die SPD trägt im Moment einen wirtschaftspolitischen Kurs mit, den ich sowohl ökonomisch als auch ideologisch komplett ablehne. Diese Liste der enttäuschten Hoffnungen könnte ich noch fortsetzen und gerade mit dieser unpolitischen Großen Koalition wird es immer schlimmer und schlimmer.“

Als wir dann fragten, wieso man denn dann überhaupt in der SPD bleibe, bekamen wir zuerst eine Frage zu hören.

„Gut, warum nur bin ich eigentlich noch in dieser SPD?“ beginnt **Milos Vujovic, stellvertretender Vorsitzender der Münchner Jusos**. Er erklärt dann weiter: „Weil es nicht ohne die Sozialdemokratie geht. Sicher, mit der SPD, wie sie derzeit ist, ist durchgehend keine linke Politik zu machen. Ohne sie wird es aber in Deutschland nie eine linke Mehrheit für Veränderungen geben. Zumindest keine, mit der man etwas bewegen, die Gesellschaft von ihren Grundfesten auf verändern kann. Klar ist auch, dass morgen auch mit einer SPD, die sich ihrer selbst Gewahr geworden ist, nicht die große sozialistische Revolution in Deutschland kommt. Aber mit einer SPD, die weiß wer sie ist, was ihre Wurzeln sind, für wen sie einzustehen hat, mit einer solchen SPD ist ein besseres Deutschland, ein besseres Europa möglich. Das geht nur, wenn wir gemeinsam in der SPD daran arbeiten.“

Ähnlich sieht das die **Frauenbeauftragte der Jusos München, Hannah Hefermehl-Fischer**: „Weiterhin glaube ich, dass es nicht reicht die SPD aufgrund von Entscheidungen auf Bundesebene zu bewerten bzw. ihre Integrität an einzelnen Personen festzumachen. Weiterhin sind ja bei weitem nicht alle Entscheidungen schlecht, in vielen Bereichen macht die SPD tolle Politik – nur leider nicht in allen. Und ich sehe, dass es auf eigentlich allen Ebenen unglaublich engagierte Mitglieder gibt, die für die gleichen Ziele kämpfen wie ich. Ich sehe Ortsvereine, die tolle Arbeit leisten, ich sehe, dass die Jusos unermüdlich kämpfen und ich finde: Wir alle sind die SPD – nicht nur ‚die da oben‘ – und deshalb lohnte es sich, in dieser Partei zu bleiben und sie wieder auf den richtigen Kurs zu bringen.“

Elisabeth Lipp, stellvertretende Oberbayern-Vorsitzende der Jusos macht ergänzend deutlich: „Im Gegenteil: Für mich ist die schwierige Lage meiner Partei damit verbunden, dass es für unlieb-same Personen zu wenig Alternativen gibt. Die Lösung daraus kann aber nicht sein, auszutreten

und die Spaltung der Linken etwa weiter voranzutreiben durch Eintritt in eine andere oder gar Eröffnung einer neuen Partei, sondern muss heißen: Die SPD stärken mit Genossinnen und Genossen, die die Grundwerte wirklich vertreten, unabhängig von Regierungskoalitionen. Ich genieße das Privileg, mit vielen Genossinnen und Genossen zu arbeiten, die genau das tun. Von denen brauchen wir mehr. Eine Partei ist kein Selbstläufer, Parteiarbeit darf sich nicht am Eigennutz orientieren, sondern dazu dienen, diesen Staat zu gestalten und zwar so wie es unsere Grundwerte Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität fordern.“

Lena Sterzer sah neben dem Dunkel und dem Durchhalten dann doch einen Silberstreif am sozialdemokratischen Horizont: „Ich engagiere mich gerne in und für die SPD, das heißt für mich aber für die sozialdemokratische Idee, die Tradition und die Grundwerte für die sie steht, nicht aber für eine Parteispitze, die diese Werte verrät. Politisches Engagement heißt für mich Dinge zu hinterfragen und kritisch zu diskutieren, auch in der eigenen Partei. Ich werde nicht austreten, weil ich mir die sozialdemokratische Idee nicht von Personen, die kommen und gehen, kaputt machen lassen will. Das einzig Positive an den aktuell verheerenden Umfrageergebnissen ist, dass sie Raum lassen, Mut für Veränderungen zu zeigen. Theoretisch. Die SPD muss meiner Meinung nach die Partei sein, die den Mut hat, Politik zu machen, die die wachsende soziale Spaltung der Gesellschaft bekämpft, in der sich unsere Grundwerte widerspiegelt und die dem neoliberalen Zeitgeist einen glaubhaften Gegenentwurf entgegensetzt. Für dieses Ziel lohnt es sich doch dabei zu bleiben.“

Zum Schluss des Gesprächs waren sich alle einig: Wunsch und Realität in der SPD klaffen zur Zeit sehr weit auseinander. „Aber wir sind noch nicht fertig mit dieser Partei!“



Bericht vom BuKo 2015

- von Timothy Hall

Ü bermüdet, gestresst aber mit vielen neuen Erfahrungen kehren wir vom Juso-Bundeskongress 2015 in Bremen wieder zurück nach München und auch wenn es sicherlich noch einige Zeit braucht, das Erlebte zu verdauen, so können wir mit Sicherheit sagen, dass uns zwei bewegte Jahre ins Haus stehen. Wo soll man da bloß anfangen zu berichten?

Vorab freuen wir uns über die Wiederwahl der aus Niederbayern stammenden Juso-Bundesvorsitzenden Johanna Uekermann – nicht nur weil sie aus unserem Landesverband stammt, sondern weil sie in den letzten Jahren nie um Kritik an der SPD-Bundespartei verlegen war, wo diese nötig war. In ihrer Vorstellungsrede hat sie mehr als deutlich klargestellt, dass sich das nicht ändern wird.

Sigmar Gabriel wollte nicht zum Buko kommen. Offiziell wegen des Geburtstags seiner Frau, den Samstag verbrachte er aber (wohl ohne Frau) im benachbarten Werder Bremen Stadion beim Fußball. Es wäre sicherlich erfrischend gewesen, seine Stellungnahme zur aktuellen Politik sowie den Themen Europa, Frieden, Immigration, Vorratsdatenspeicherung, Pegida und AfD zu hören. Auch wenn er angesichts der aktuellen Stimmung im Verband, wohl auf wenig Rückenwind hätte hoffen können, so hätte er mit

ein bisschen gutem Willen vielleicht doch dazu beitragen können, die wachsenden Gräben zwischen Bundes-SPD und Jusos zu glätten. Diese Chance wurde leider vertan.

In seiner Abwesenheit diskutierten wir mit Manuela Schwesig (Bundesministerin), Ralf Stegner (SPD-Bundesvorstand) und Carsten Sieling (Bremer Bürgermeister). Besonders bewegend war die Rede von Laura Slimani, der Vorsitzenden unserer französischen Schwesterorganisation MJS, Laura machte eindrucksvoll klar, dass Sicherheit nicht durch Überwachung, sondern durch Bildung und Zukunftsperspektiven zu erreichen ist.

Im weiteren Verlauf des Bundeskongresses verabschiedeten wir viele der langen und detaillierten Anträge aus dem fast 600 Seiten starken Antragsbuch, an denen z. T. auch Münchner Jusos mitgearbeitet haben. Wir positionieren uns damit ganz klar links der aktuellen SPD-Bundespolitik und fordern eine rot-rot-grüne Alternative zur großen Koalition.

Ihr seht also, es wird spannend werden in den kommenden Jahren hin zur nächsten Bundestagswahl. Die Jusos München werden all diese Kämpfe kritisch begleiten und sich einbringen. Wenn ihr mehr wissen wollt, wir freuen uns darauf weiter mit euch zu diskutieren.

Die Debatte ist nicht beendet!

Warum der Parteitag nicht zur Geschlossenheit mahnt, sondern zur inhaltlichen Auseinandersetzung.

- von Anno Dietz

Der Bundesparteitag hat im vergangenen Dezember, kurz vor der Einkehr des innerparteilichen „Weihnachtsfriedens“, noch einmal hohe Wellen geschlagen. Alle Medien des Landes waren voller besorgter bis hämischer Kommentare über die ach so zerstrittene Sozialdemokratie, das bescheidene 3/4 Ergebnis ihres wiedergewählten Vorsitzenden und seiner erbitterten Replik auf die „ketzerischen“ Reden der Juso-Bundesvorsitzenden.

Johanna Uekermans Rede, die von Gabriel so heftig kritisiert wurde - als der schlimmste Vorwurf, den man einem Politiker machen könne - brachte ihr in Folge auch die Bezeichnung „dumme Pute“ von einigen übereifrigen Adlaten unseres Parteivorsitzenden ein. Was bitte, so könnte man denken, hatte sie gesagt? Im Grunde nichts Neues. Die Frage nach der Glaubwürdigkeit der SPD und ihrer PolitikerInnen zu stellen, wenn es um die Durchsetzung sozialer Gerechtigkeit geht, ist eine legitime und in der Post-Post-Agenda SPD auch entscheidende inhaltliche Richtungsfrage und kein Frevel oder grade zu undenkbarer Akt des persönlichen Affronts.

„Das Problem ist die Glaubwürdigkeit“ so lautet der Titel eines Interviews das ich selbst als frisch gewählter Vorsitzender der Jusos München der Süddeutschen Zeitung gegeben habe und in dem ich bereits 2010 keine andere Frage als Johanna heute gestellt habe. Und mit dieser Frage stand ich auch damals in keiner Weise alleine da.

Das beinahe reflexartige Echo an der vorgebrachten Kritik, das uns insbesondere von den Rängen des Parteivorstandes und der gesetzten Funktionsträgerschaft entgegenschalt scheint vielmehr zu lauten: Das Problem ist der Mangel an Geschlossenheit, die Diskussion an sich!

Ich bin es so leid, dass immer versucht wird unter dem Vorwand der Einigkeit, der Außenwirkung und des angeblichen Sachzwangs die Decke des Stillhaltens über die politischen Differenzen und den bestehenden inhaltlichen Dissens zubreiten, dass die notwendige und viel zu lange verschleppte Auseinandersetzung um die Zukunft der Sozialdemokratie im Keim erstickt werden soll. Mag es „unten“ auch brodeln: der organisatorische Apparat versteht es dafür zu sorgen, dass „oben“ nur ein laues Lüftchen ankommt.

Und wie sehr hatte Gabriel zu diesem inhaltlichen Dissens allein im vergangenen Jahr beigetragen: sein Treffen mit Pegida-AnhängerInnen, der Ruf nach einem „Grexit auf Zeit“ im Sommer, oder auch zuletzt die Einlassungen über Aufnahmefähigkeit, Belastungsgrenzen oder - wie es auf dem Parteitag vertont wurde – die Begrenzung der Geschwindigkeit der Zuwanderung.

Es ist das ureigene Recht und die Pflicht jedes und jeder Delegierten diesen inhaltlichen Dissens zu bewerten und zur Grundlage seiner oder ihrer Entscheidung über eine richtungsweisende Wahl zu machen. Daher war das Ergebnis für Sigmar Gabriel beim vergangenen Bundesparteitag vor allem eines: ein demokratisches Ergebnis, ein Ergebnis, das im Ansatz der Sozialdemokratie angemessen ist, einer Partei, die Zeit ihres Bestehens um den richtigen Weg gerungen hat, in der für politische Überzeugungen gekämpft und gestritten wird. Eben daraus erwächst ihre eigentliche Stärke: eine Partei zu sein, die nicht in blindem Gehorsam folgt, sondern im Widerstreit der Meinungen eine Position entwickelt, die der Vielzahl von Lebensrealitäten, Notwendigkeiten und Interessen, die in ihr abgebildet sind, versucht gerecht zu werden.

Partei & Verband

Und: es ist ein politisches Ergebnis. Gabriel hat schon in seiner Bewerbungsrede klargemacht, dass an diesem Wochenende nicht nur über seine Wiederwahl abgestimmt werde, sondern auch über die zukünftige politische Ausrichtung der Sozialdemokratie. Wohin es seiner Meinung nach gehen soll, hat Gabriel bereits in dem im Sommer veröffentlichten Positionspapier deutlich gemacht: Sicherheit, Patriotismus und ein „Starkes Deutschland“.

Nach seiner Wahl wurde Gabriel indes noch deutlicher: die 25 Prozent, die ihn nicht gewählt hätten seien eben linker als er. 75 Prozent Zustimmung bedeuteten im Umkehrschluss aber auch, dass jetzt die Debatten beendet zu sein haben. Vorratsdatenspeicherung, TTIP und CETA: das würde nun so gemacht, wohingegen die Wiedereinführung einer Vermögenssteuer ein für alle Mal vom Tisch zu sein habe. Nicht Politik für die Summe der Minderheiten – sein Synonym für eine Revision der Deregulierung des Arbeitsmarkts und der Harz IV Reformen – sondern für die „arbeitende Mitte“ wolle er machen.

Ja, es war eine politische Kampfansage zu der sich Gabriel hier hinreißen ließ. Es gilt weiterhin: der Parteivorsitzende hat, wie jede andere Genossin oder jeder Genosse das Recht, für seine Positionen zu kämpfen und kann das - weiß Gott - aus einer privilegierten Position. Die Entscheidung über Programm und Weichenstellung treffen jedoch immer noch die Delegierten des Bundesparteitages. Wir werden uns nicht den Mund verbieten lassen. Ich fürchte den Zeitpunkt, an dem die Debatten in der

Sozialdemokratie, einst Heimat streitbarer Köpfe, verstummen. Allzu leicht kann das Schweigen im Wald zur Grabesruhe werden.

Dabei ist es doch umso nötiger, um die politische Ausrichtung zu streiten. Die „obersten“ 10 Prozent besitzen mehr als 2/3 des vorhandenen Gesamtvermögens - Einkommen und Vermögen aber auch Chancen sind auch in Deutschland zunehmend ungleich verteilt. Prekäre und atypische Beschäftigung nehmen zu und machen es für viele Menschen schwer von ihrer Arbeit leben zu können.

62 Menschen besitzen mehr als die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung - zunehmende soziale Spaltung, wachsenden Ungleichheit, mehr als 60 Millionen Menschen, die weltweit auf der Flucht sind. Ein Europa, das sich nach außen zu verschanzen sucht und im Innern seine Werte, die Chance das progressive Projekt unserer Generation zu sein oder zumindest zu werden unter dem Erstarken rechter, nationalistischer Kräfte in ganz Europa immer mehr verspielt.

Die Zukunft war – um es mit Karl Valentin zu sagen – früher auch schon mal besser. Heute scheint sie manchmal wieder geradezu dystopisch. Grade deshalb braucht es eine streitbare Sozialdemokratie, die ihren Werten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität verpflichtet ist und entschieden für soziale Gerechtigkeit eintritt. Eine Sozialdemokratie mit der positiven Vision einer besseren Gesellschaft für alle Menschen. Dafür werden wir kämpfen.

Fotowall



Was macht eigentlich die Vorsitzende?

- von Lena Sterzer

Was macht sie denn nun eigentlich die Vorsitzende? Kommt drauf an. Kommt drauf an was gerade ansteht, kommt drauf an, wo es im Verband gerade klemmt, wer aus dem Vorstand gerade ausfällt und kommt drauf an was in der der SPD gerade los ist (oder eben auch nicht).

Ich versuche mich mal an einem Überblick: Der Vorstand der Jusos München tagt wöchentlich am Mittwoch, zur Vorstandssitzung lade ich ein, ich bereite sie vor und nach. Aus der Vorstandssitzung gehe ich für gewöhnlich mit einer To-Do-Liste raus – ein „Ich kümmer mich drum“ rutscht einem halt doch schnell raus. Zweimal im Jahr findet eine Vorstandsklausur statt, drei bis viermal eine Unterbezirkskonferenz, auch das muss organisiert werden. Und zwischendurch natürlich weitere Veranstaltungen und Aktionen.

Weiter gilt es Pressemitteilungen zu verfassen und zu verschicken, den Newsletter zu erstellen und zu versenden, die Finanzen zu überblicken, zu gucken, dass regelmäßig etwas auf Facebook gepostet wird, dass Homepage und Verteiler aktuell sind, dass immer genügend Materialien, Flyer, Give-Aways da sind. Organisatorische Dinge können eigentlich immer verbessert und professionalisiert werden. Das ist viel Orga, aber letztendlich auch die beste Voraussetzung für gute inhaltliche Arbeit. Ich bin Ansprechpartnerin für den Vorstand, für die SPD, aber auch alle externen Anfragen und verantwortlich für alles, was nach außen kommuniziert wird.

Ich bin weiter verantwortlich für die inhaltliche Ausrichtung der Jusos München und mir ist es wichtig, dass wir uns zu aktuellen Themen äußern

und unsere inhaltlichen Positionen nach außen, in Form von Anträgen auf weitere Juso-Ebenen und natürlich in die SPD tragen. Parteitage der Münchner SPD müssen daher inhaltlich vorbereitet werden. Wir tauschen uns mehr oder weniger regelmäßig mit SPD-Gremien aus, einmal im Jahr jeweils mit der Stadtratsfraktion und dem Oberbürgermeister. Den Ortsvereinen bieten wir an, die Jusos bei ihnen vorzustellen, auch das übernehme meistens ich. Das ist zwar zugegebenermaßen manchmal nervig (es gibt immerhin über 40 Ortsvereine in München), aber ich finde es wichtig, dass wir auch mit Genossinnen und Genossen in den Ortsvereinen und nicht nur mit den MandatsträgerInnen im Gespräch sind. Auch Kontakte zu befreundeten Organisationen und BündnispartnerInnen müssen gepflegt werden. Wenn es heißt „Es wäre gut, wenn die Jusos da mal vorbei gucken...“, bin das häufig ich.

Das alles mache ich natürlich nicht alleine, sondern zusammen mit einem großartigen Vorstand und einem prima Geschäftsführer. Aber wo viele Leute zusammen arbeiten, muss eben doch einiges koordiniert werden. Wenn es zeitlich geht, gucke ich bei den Veranstaltungen der Regionalverbände, der Juso-Hochschulgruppe oder der Arbeitskreise vorbei.

Und wenn es zwischendurch doch mal langweilig wird, dann habe ich noch eine umfangreiche „Man müsste mal...“-Liste. Obwohl das ziemlich viel klingt, macht das alles großen Spaß. Am meisten Spaß macht es aber natürlich, wenn viele Leute mitmachen, neue Ideen einbringen und vielleicht auch mal Dinge anstoßen, die wir (so) noch nie gemacht haben. Dafür lege ich dann auch gerne eine Orga-Extraschicht ein ;)

Was macht der Geschäftsführer???

- von Philip Fickel

Seit Juni 2012 bin ich Geschäftsführer der Jusos München und arbeite ca. 8 Stunden pro Woche für unseren Verband.

Meine Arbeit ist ziemlich umfassend, angefangen von dem wöchentlich geschriebenen Protokoll der Vorstandssitzungen, über Raumreservierungen bspw. für unsere Konferenzen, E-Mails lesen/bearbeiten/weiterleiten bis hin zu Kontakt halten zu andere Jugendverbände und natürlich auch der Münchner SPD.

Was mich sehr freut ist, dass meine Arbeit sehr abwechslungsreich ist und ich somit auch immer wieder neue Leute kennen lernen darf, sei es nur darum sich über uns Jusos zu informieren oder auch Schnittmengen zu anderen Organisationen zu finden.

Natürlich muss ein Geschäftsführer ziemlich kontaktfreudig sein (was ich wohl überaus bin, fragt einfach mal den Vorstand ;-)) und somit sind auch ab und zu ein/ zwei Tassen Kaffee drin, um über viele wichtige Sachen über den Verband zu reden, Absprachen zu treffen etc.

Also, wenn Du einfach mal Lust und Zeit hast ins Juso-Büro zu kommen und uns (inkl. mich) kennen zu lernen, schau doch vorbei! Ein Kaffee ist immer drin!



Grundsätzlich bin ich immer montags und mittwochs (16 Uhr - 18 Uhr) im Büro, aber zur Sicherheit schreib mir doch eine E-Mail (bueero@jusos-m.de oder fickel@jusos-m.de), damit ich auch wirklich da bin.

Ich freue mich auf Dich!

Freundschaft!

Jahresrückblick 2015

- von Lena Sterzer

Dieser LiD ist mehr oder weniger unfreiwillig mal wieder zu einem Jahres-LiD geworden. Daher wollen wir diesem zumindest gerecht werden und nochmal auf das vergangene Jahr 2015 zurückblicken.

Wir sind ins Jahr 2015 mit einem neuen Vorstand gestartet: Lena wurde Vorsitzende, Milos, Frederik, Hannah und Marius wurden neu in den Vorstand gewählt. Eva und Louisa wurden wiedergewählt. Ein prima Team, welches durch John, Philip, Rene und Nadine als RV-VertreterInnen komplettiert wurde.

Es ist kaum zu glauben was seit dem alles passiert ist. Im Februar haben wir unseren 101. Geburtstag gefeiert - nur einer von vielen gutbesuchten Stammtischen im Retro. Der Vorstand hat sich nicht nur fast jeden Mittwoch zur Vorstandssitzung getroffen, sondern auch zweimal zu einer ganztägigen Klausur. Die Verbandsschule ist dieses Jahr in eine neue Runde gestartet. Es gab zwei Neumitgliederseminare – die beide von den Teilnehmenden sehr gelobt wurden. Gedankt sei an dieser Stelle auch den motivierten TeamerInnen. Es gab zahlreiche inhaltliche Veranstaltungen, Stadtführungen, Gedenkveranstaltungen etc. Aber das gibt es ja jedes Jahr und ist damit quasi Standard. Hervorheben wollen wir dennoch unseren Austausch mit unseren Genossinnen und Genossen in Israel und Palestina, der auch dieses Jahr wieder im Frühjahr stattgefunden hat und an dem viele Jusos aus München teilgenommen haben. In München stand die inhaltliche Arbeit dennoch nicht still:

Drei Unterbezirkskonferenzen haben im vergangenen Jahr stattgefunden:

- 1.) Das wird fett... München 2030
- 2.) Wir machen's mit... U-Bahn, Tram und Fahrrad
- 3.) Stadt für alle – sonst gibt's Krawalle

Auf allen haben wir uns mit unterschiedlichen Facetten des Wachstums der Region auseinander gesetzt, intensiv diskutiert und zahlreiche Anträge verabschiedet. Insbesondere im Bereich Verkehr konnten wir viele Positionen auch auf dem Parteitag der Münchner SPD einbringen.

Im Sommer waren dann viele von uns beim Festival unserer europäischen Dachorganisation Young European Socialists (YES) in Portugal dabei, wo wir uns mit GenossInnen aus ganz Europa ausgetauscht und dem Wahlkampfauftakt der Sozialistischen Partei beigewohnt haben.

Nachdem sich im Herbst 2014 verschiedenste ... ida-Bewegungen gegründet hatten, formierten sich auch in München rechte Gruppen. Fast jeden Montag fanden Gegendemos statt, fast immer waren wir mit dabei – mal mit mehr Teilnehmenden, mal mit nur wenigen, mal mit großem Rahmenprogramm, zum Teil aber auch kaum wahrnehmbar – immer aber geprägt durch die Entschlossenheit, den Rechten die Straße nicht zu überlassen.

Im Januar jährte sich die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz zum 70. Mal. Gemeinsam mit vielen BündnispartnerInnen nahmen die Jusos das als Anlass eine großangelegte Gedenkstättenfahrt zu organisieren, um die Erinnerung aufrecht zu erhalten.

Das dominierende Thema im Jahr 2015 war die Ankunft der vielen Geflüchteten in Europa. München stand hier wie keine andere Stadt im Fokus. Die große Welle der Hilfsbereitschaft war beeindruckend. Immer im Hintergrund war aber auch die Sorge, die „Stimmung könnte kippen“, die von manchen Seiten leider auch bewusst provoziert wurde. Auch unseren Verband hat das Thema geprägt: so haben wir Anfang des Jahres das Junge Bündnis für Geflüchtete initiiert, im

Rahmen dessen sich inzwischen viele junge Menschen regelmäßig treffen oder aber Kontakte knüpfen konnten, um sich für Geflüchtete zu engagieren. Die Arbeit des Bündnisses wurde nicht zuletzt auch auf dem SPD-Bundesparteitag durch den ersten Platz des Wilhelm-Dröschner-Preises gewürdigt. Wir haben zum Thema Asyl/Migration zahlreiche Anträge verabschiedet, für fast alle konnten wir auch bei der Münchner SPD Mehrheiten finden.

Ein weiterer kommunalpolitischer Erfolg: die SPD hat auf unserer Initiative die Abschaffung

der Zeitbegrenzung des Soziantickets und die Einführung eines ECHTEN SchülerInnen- und Azubitickets beschlossen. Bis das dann wirklich umgesetzt wird, wird sicherlich noch ein bisschen Zeit und Druck nötig sein, wir freuen uns aber, dass mit der Abonnierbarkeit des Ausbildungstarifes ein erster Schritt hin zu mehr Gerechtigkeit gelungen ist. Und noch ein Grund zur Freude für SchülerInnen: auch beim Münchner Haus der Schülerinnen und Schüler konnten in diesem Jahr große Fortschritte erzielt werden. Die Zusage steht, nun bedarf es noch der passenden Immobilie.

Beauftragter für Publikationen

- von Milos Vujovic

Wie der Name schon sagt, habe ich vor allem mit Dingen zu tun, die von den Jusos (hauptsächlich) in schriftlicher Form den Jusos in München und den SPD-Mitgliedern oder Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

Das bedeutet vor allem unsere Mitgliederzeitschrift „Links im Druck“ (LiD) -- die sie gerade in Händen halten -- oder die Betreuung unseres Blogs. Dass du heute nun diese Zeitschrift in den Händen hältst, ist aber vor allem dem Fleiß unserer AutorInnen und Layoutenden zu verdanken. Denn ich kümmere mich vor allem darum, dass Redaktionstreffen stattfinden, überfliege noch einmal die Texte und schaue, dass die Deadlines eingehalten werden. Sonst erarbeite ich vor allem mit euch die Themen, bespreche die Redaktionsarbeit im Vorstand nachdem ich alles mit euch durchgegangen bin. Sonst schaue ich, dass regelmäßig Einträge auf unserem Blog erscheinen. Ab und zu soll es sogar vorkommen, dass ich dazu selbst in die Tasten haue.

Ihr seht also, ich bin hauptsächlich da, damit ihr es im günstigsten Fall einfacher habt etwas zu einem Thema eurer Wahl oder der Arbeit der Jusos München zu schreiben. Wenn du also

Lust hast, dich zu beteiligen und dein Werk dann alsbald im nächsten LiD oder in unserem Blog zu lesen, dann bist du hier genau richtig. Melde dich einfach. Ich freue mich schon auf die gemeinsame Arbeit!

Schon gewusst??

Du kannst den LiD auch im Internet kostenlos abrufen. Dort findest du nicht nur diese Ausgabe sondern eine lange Sammlung von mehr oder weniger „historischen“ Mitgliederzeitschriften, seit dem Jahr 2004.



www.jusos-muenchen.de

2015 in München

Auch in diesem Jahr fand wieder das Platz da – Festival als eigener Jungendbereich auf dem Isarinsselfest statt, welches wir gemeinsam mit der DGB Jugend und dem Jugendtreff in der Au gewuppt haben. Ein voller Erfolg – hinter dem jedoch auch einen Menge Man- und Womanpower steckt.

Nach langem Kampf wurden zu Beginn dieses Jahres die Ermittlungen zum Oktoberfestattentat wieder aufgenommen. Dementsprechend fand auch die Gedenkveranstaltung der DGB-Jugend in diesem Jahr besondere Beachtung – leider so große Beachtung, dass sogar der bayerische Innenminister kam.

Mit beiden unseren Münchner Bundestagsabgeordneten Claudia Tausend und Florian Post haben wir regelmäßig Kontakt. Leider hat sich die Bundesregierung und damit auch die Bundes-SPD in diesem Jahr aus Juso-Sicht nicht wirklich mit Ruhm bekleckert: beim Thema Griechenland spielte auch unser Parteivorsitzender mit den Gedanken eines Grexits auf Zeit, beim Freihandelsabkommen eiert die Parteiführung hin und her, statt die Kritik, die von vielen Initiativen vorgebracht wird ernst zu nehmen. Die SPD hat die Vorratsdatenspeicherung maßgeblich mit vorgebracht, auch wenn diese inzwischen anders heißt. Vorgesobene Gründe wie Sicherheit oder Kriminalitätsbekämpfung werden mit dem hohen Preis weiter eingeschränkter Freiheitsrechte bezahlt. Die jüngsten „Verbesserungen“ im Asylrecht wie beispielsweise die Ausweisung

neuer sicherer Herkunftsstaaten hat für uns wenig mit sozialdemokratischer Politik zu tun. Es sei an dieser Stelle aber auch erwähnt, dass mit der SPD in vielen Fällen deutlich Schlimmeres verhindert werden konnte. Trotzdem erwarten wir von der SPD mehr als Schadensbegrenzung.

Auch der Terror, im Januar die Anschläge auf Charlie Hebdo, im November das wahllose Töten in Paris, hat das politische Geschehen im vergangenen Jahr geprägt. Die Anschläge haben nicht nur zu einer tiefgreifenden Verunsicherung vieler Menschen geführt, sondern auch dazu, dass Deutschland sich innerhalb von Rekordgeschwindigkeit und ohne jegliche öffentliche Debatte an einem Krieg beteiligt.

Es gibt also einiges, woran wir im kommenden Jahr anknüpfen können. Und wir freuen uns, wenn du dabei bist! Zunächst wollen wir uns aber bei allen Bedanken, die sich in diesem Jahr engagiert haben und die Jusos München zu dem gemacht haben, was sie sind: ein megacooler Verband.





Neumitglieder Seminar

Neu in der Politik“ steht auf dem Zertifikat, dass wir am Ende des Neumitgliederseminars entgegen nahmen. „Neu“ war uns Politik zwar nicht, sonst wären wir nicht hier, doch die vielen Infos, die wir zu der SPD und vor allem zu den Jusos erhielten, sind doch essentiell für unsere Orientierung. Ein ebenso relevanter Aspekt war das gegenseitige Kennenlernen. Wer sind denn unsere mysteriösen GenossInnen, von denen wir manchmal eine E-Mail erhalten? Da man stundenlang über die verschiedenen Themen der Jusos hätte reden können, befassten wir uns in Gruppen mit Fragen wie „Kann man unsere Bildungspolitik noch retten?“, „Wie kann man gegen Faschismus vorgehen?“ und „Was macht Wohnraum in München wieder bezahlbar?“

Besonders auffällig für uns Neue war, dass es in der SPD und bei den Jusos verschiedene Strömungen und viel Streitpotential gibt und gab. Das erfuhren wir auch am eigenen Leib, als am Samstag eine spannende Diskussion zu dem Thema „Frauenquote“ entstand. Angestoßen durch die erschreckend geringe Zahl fünf, der Prozentsatz an Frauen, die in DAX-Unternehmen in Führungspositionen, entfachte sich ein

Gespräch, wie wir Feminismus leben können. Denn wie August Bebel sagt: „Ein Sozialist ist ein Feminist sonst ist er kein Sozialist“. Nachts um 12 hieß es bei der Internationalen dann bei dem einen oder anderen Bier „Die Welt muss unsere sein!“ - gut, wir Neumitglieder fangen jetzt erstmal beim Unterbezirk demnächst an.

Von Josefine und Mark

Wir als TeamerInnen fanden es auch sehr cool und spannend. Uns hat es gefreut, dass von den Teilis viele Diskussionen angestoßen wurden und das Interesse an unserem Verband sehr groß war.

Wir freuen uns schon auf das nächste Seminar, welches wieder im Frühjahr stattfindet. Vielleicht bist DU ja dann auch dabei?!

Ansonsten sehen wir uns einfach bald bei den Veranstaltungen der Jusos München

Kati, Marius und Philip

2015 in München



Der AK-AntiFa über AK-AntiFa

Bei den Jusos München hast du eine Vielzahl von Möglichkeiten dich inhaltlich zu bilden und zu engagieren. Ein Kernthema für uns Jungsozialist*innen ist Antifaschismus. Im Roten Faden, unserem Kommunalwahlprogramm, haben wir ein eigenes Kapitel für diesen Themenbereich bearbeitet. Immer wieder schaffen wir es dann auch die Politik des Münchner Stadtrats zu beeinflussen. So war es beispielsweise auch eine Initiative der Jusos München, dass im Stadtrat beschlossen wurde, eine Stelle für die Beratung von Opfern rechter Gewalt einzurichten oder die Straßennamen in München dahingehend zu überprüfen, ob die Namensgeber*innen in den Nationalsozialismus verwickelt waren, oder/und rassistische und antisemitische Positionen vertreten haben.

Das ist aber natürlich nicht alles, auch in München haben wir mehr als genug Probleme mit offenen Faschist*innen und Rassist*innen. Rassistisches Gedankengut ist nicht nur bei FaschistInnen verankert, sondern ist, wie die Friedrich-Ebert-Stiftung in ihrer aktuellen Studie aufzeigt, bei jedem fünften in Westdeutschland und bei 39 Prozent der ostdeutschen Bevölkerung verbreitet.

Deswegen engagieren wir Jusos uns gegen Rassismus, Antisemitismus, Nationalismus, Chauvinismus und jegliche Form gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und treten für Solidarität, Toleranz und universelle Menschenrechte ein.

Wir bilden uns inhaltlich weiter, entwickeln Positionen und setzen uns mit aktuellen Juso-Beschlüssen auseinander. Unser Verständnis von Antifaschismus endet aber nicht mit der theoretischen Auseinandersetzung. Wir bringen uns aktiv in Bündnisse ein, betreiben Erinnerungsarbeit, bereiten uns gemeinsam auf Demonstrationen vor und gehen für unsere Überzeugungen zusammen auf die Straße.

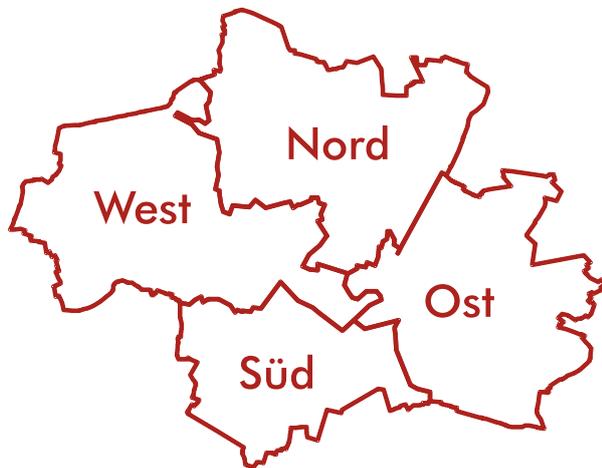
Wichtig ist uns auch Informationen nach außen zu tragen. Dafür gestalten wir Transparente, erstellen Flyer und Aufkleber und entwickeln neue Formen unsere Meinung deutlich zu machen.

Und wenn du dir jetzt ganz oft gedacht hast, dass du gut findest dass die Jusos das machen und dass das voll wichtig ist, dann wäre es ziemlich super, wenn du dich bei uns melden würdest, oder bei einer Veranstaltung des AK Antifa vorbei kommen würdest. Wegen personeller Fluktuationen sind wir gerade in einer Phase der Neufindung und würden uns sehr freuen wenn du dich da einbringen würdest.

Regionalverbände? Wozu denn so etwas?

- von Ana Scheunemann & Milos Vujovic

Organisatorisch sind die Jusos in München in vier Regionalverbände unterteilt. Der Regionalverband Süd ist die Verbandsgliederung der Jusos im Münchner Süden, der RV Ost, wie der Name schon sagt, im Osten. Entsprechend dann auch im Westen und Norden. Jetzt mag so mancheR fragen, ob es bis auf die Windrichtung noch irgendeinen sinnvollen Grund geben mag, dass wir das so gestaltet haben. Und ja! Es gibt tatsächlich mehr Grund als die Antwort „Ist halt so“ dafür. Welche? Nun, unsere Regionalverbände sind nach den Grenzen der vier Bundeswahlkreise, also der Wahlbezirke, in denen BundestagskandidatInnen, also auch der SPD, theoretisch direkt in den Bundestag gewählt werden können.



Stellt sich jetzt natürlich die Frage, was man mit und in so einem RV denn so anfangen kann als Juso. Antwort: das hängt ganz von dir ab! Der RV bietet eine breite Palette an Beteiligungsmöglichkeiten. Von Diskussionen über kommunale, regionale, nationale oder internationale politische Themen über die Erarbeitung von Anträgen, die wir auf die höheren Ebenen von Verband und Partei einbringen und damit das Leben in unserer

Gesellschaft freier, gerechter und solidarischer gestalten wollen, bis hin zu Aktionen vor Ort wie Infoständen oder Verteilaktionen ist alles dabei. Neben der Arbeit natürlich auch der gemütliche Teil nicht zu kurz kommen. Ob Kneipentour, Stammtisch, Grillen, Spiele- oder Filmabend. Wenn dir noch etwas anderes einfällt, was hier in der Liste noch fehlt? Sehr cool! Bring es ein! Deiner Phantasie sind da wenig Grenzen gesetzt.

So, nun willst Du bestimmt sofort loslegen und deine Ideen einbringen oder einfach Menschen kennenlernen, die schon im RV aktiv sind. Der letzte Stammtisch der Jusos München ist aber gerade vorbei und du konntest nicht hin oder es steht just zu diesem Augenblick mal keine Veranstaltung deines RVs auf der Homepage oder auf Facebook? Dann schreib ganz einfach. Dein Regionalverband freut sich schon auf dich!

Du findest uns über:

RV Ost: rv_ost@jusos-muenchen.de
RV Süd: rv_sued@jusos-muenchen.de
RV West: rv_west@jusos-muenchen.de
RV Nord: rv_nord@jusos-muenchen.de

Zu welchem RV du gehörst, erfährst du einfach auf der Homepage der Jusos München im Bereich Regionalverbände oder du fragst einfach bei unserem Geschäftsführer.

Das Junge Bündnis für Geflüchtete

- von Eva Blomberg

Im Herbst 2014 beteiligten sich die Jusos München intensiv am Aufbau des ehrenamtlichen Helferkreises des Betriebsrates der Stadtwerke für die Not-Erstaufnahme-Einrichtung für Geflüchtete im Olympiastadion. Dort zeigte sich, dass die Verbindung von Engagement vor Ort und politischem Einsatz gewinnbringend für alle Seiten sein kann – deshalb initiierten wir zu Beginn des Jahres 2015 gemeinsam mit dem Kreisjugendring das Junge Bündnis für Geflüchtete. Seit Januar treffen sich in diesem Rahmen monatlich unter anderem Vertreter*innen der Münchner politischen, kirchlichen und gewerkschaftlichen Jugendverbände, ehrenamtliche Initiativen und verbandslose Interessierte, um Ideen und Informationen auszutauschen und sich auf kommunaler Ebene mit konkreten Aktionen für gemeinsame Ziele einzusetzen: Ein Recht auf Bildung für alle Geflüchteten, eine Leitstelle zur rechtlichen Vertretung, dezentrale Unterbringung und die Unterstützung eines vernetzten Patenschaftssystems. So schaffen wir es, dass die Arbeit vor Ort mit politischem Einsatz verbunden wird und die Gruppen untereinander vernetzt werden. Gleichzeitig bieten wir Interessierten einen direkten Einstieg in das Engagement in der Asyl- und Kommunalpolitik.

Erste Erfolge zeigen sich bereits: Am 20. Juni veranstaltete das Bündnis eine gut besuchten und in der Presse positiv aufgegriffenen Kundgebung anlässlich des Weltflüchtlingstags, wobei auch Politiker*innen der großen Stadtratsfraktionen eingebunden wurden. Auch die Zusammenarbeit mit der Münchner SPD war dabei sehr gut. Im Herbst haben wir jetzt einen Antrag für eine Leitstelle für Geflüchtete bei den Münchner Stadtratsfraktionen eingebracht, der seitdem durch Gespräche mit Politiker*innen und öffentliche Aktionen weiterverfolgt wird. Der nächste Antrag ist bereits in Arbeit – es wird dann um

Bildungsmöglichkeiten für Geflüchtete gehen. Auch Geflüchtete selbst arbeiten im Bündnis mit – eine eigene Arbeitsgruppe arbeitet daran, die Bedingungen dafür so gut wie möglich zu gestalten



Neben den politischen Aktionen warb das Bündnis auf Festivals und Straßenfesten mit einer Fotoaktion für den Einsatz für und mit Geflüchteten. Im Juli und September fanden zudem in Zusammenarbeit mit dem UNHCR, dem Bayerischen Flüchtlingsrat und der Refugee Law Clinic Schulungen für Referent*innen statt, die seit Herbst jetzt im Namen des Bündnisses an Schulen Workshops zum Thema Flucht geben werden.

Für alle Interessierten finden sich auf der Facebook-Seite und der Homepage des Bündnisses aktuelle Termine und weitere Informationen. Täglich werden hier über 2500 Menschen mit aktuellen Nachrichten zum Thema und Informationen zu Einsatzmöglichkeiten für Geflüchtete erreicht.

Homepage:

www.junges-buendnis-fuer-gefluechtete.de

Facebook: www.facebook.com/jungesbuendnis-fuergefluechtete

Deine AnsprechpartnerInnen bei den Jusos München:



Lena Sterzer
Vorsitzende der
Jusos München
sterzer@jusos-m.de



Eva Blomberg
stellv. Vorsitzende
Beisitzerin für
Öffentlichkeitsarbeit
blomberg@jusos-m.de



Miloš Vujović
stellv. Vorsitzender
Beisitzer für
Publikationen
vujovic@jusos-m.de



Philip Fickel
Geschäftsführer
fickel@jusos-m.de



Hannah Hefermehl-Fischer
Frauenbeauftragte
hefermehl@jusos-m.de



Frederick Knape
Beisitzer für
Onlinekommunikation
knape@jusos-m.de



Marius Köstner
Beisitzer für
politische Bildung
koestner@jusos-m.de



Louisa Pehle
Beisitzerin für
Mitgliederbetreuung
pehle@jusos-m.de

Das Münchner Stadtgebiet ist in vier Regionalverbände (RV), entsprechend den Bundestagswahlkreisen unterteilt. Für jeden RV gibt es eine/n AnsprechpartnerIn für dich im Vorstand:



John-Paul Palacios
Beisitzer
Regionalverband Nord
palacios@jusos-m.de



Rene Baldeau
Beisitzer
Regionalverband Ost
baldeau@jusos-m.de



Philip Degenfelder
Beisitzer
Regionalverband Süd
degenfelder@jusos-m.de



Ana Scheunemann
Beisitzerin
Regionalverband West
scheunemann@jusos-m.de

Kooptiert zur Unterstützung im Vorstand:

Till Hecklbacher & Sarah Akgül (VertreterInnen der Juso Hochschulgruppen München), Elias Arens (Vertreter der Juso SchülerInnen und Auszubildenden München), Cornelius Müller (Vertreter im Gesamtvorstand der SPD München), Tobias Afsali (Vorsitzender der Jusos Bayern), Anno Dietz (Stellv. Vorsitzender der Jusos Bayern), Julia Rothmayer (Stellv. Vorsitzende der Jusos Bayern), Stefanie Krammer (Stellv. Vorsitzende der Jusos Bayern), Lisa Lipp (Stellv. Vorsitzende der Jusos Oberbayern), Michael König (stellv. Vorsitzender Jusos Oberbayern)

**LINKS
IN DRUGS**

